

## Rasen – Wiese – Grünland

**Mähen** ist wichtig, um Flächen offen zu halten. Die regelmäßige Mahd fördert sogar die natürliche Pflanzenvielfalt. Doch leider kollidiert die zu häufige und intensive Mahd mit dem Lebenszyklus verschiedener Insekten, Vögel, Amphibien oder Pflanzen. Damit die Wiese beim Mähen nicht zum „Schlachtfeld“ oder zur „grünen Wüste“ wird, haben wir hier die wichtigsten Tipps und Regeln für eine biodiversitätsfördernde Mahd zusammengefasst.

Das **artenreiche Grünland** ist in Deutschland sehr selten geworden: Laut Grünlandreport des Bundesamts für Naturschutz ist allein zwischen 1990 und 2013 knapp 16 % der Grünlandfläche Deutschlands verloren gegangen. Klingt nicht viel? Ist es aber – der Verlust der 875.000 Hektar Grünland entspricht flächenmäßig umgerechnet etwa einem Viertel der Landesfläche Baden-Württembergs! Von den 75 Grünland-Lebensraumtypen in Deutschland stehen 81 % auf der Roten Liste und 32 % sind sogar von vollständiger Vernichtung bedroht!

Auch qualitativ leidet das Grünland. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt der Anteil an Intensivwiesen und Mähweiden zu, während die biologisch vielfältigen extensiven Grünlandflächen deutlich zurückgehen. Und selbst in Privatgärten geht der Trend weg von bunten Wiesen hin zum penibel gepflegten Einheitsrasen.

Dabei ist artenreiches Grünland wichtig für die Reinhaltung von Luft, Oberflächen- und Grundwasser, als Kohlenstoffspeicher und im Hochwasserschutz. Außerdem dient es als Erholungsraum und ist essenziell für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

## Checkliste für eine bunte Wiese

- Bei jeder Mahd 10 % der Wiese an wechselnder Stelle stehenlassen
- Nur zweimal pro Jahr mähen: Eine Sommermahd von Anfang Juni bis Ende Juli und eine Wintermahd von Anfang August bis Ende Oktober
- Bei jeder Mahd komplettes Abräumen des Mahdguts, nicht Mulchen!
- Keinen Ansaugmäher verwenden (optimal sind Balkenmäher oder Sense)
- Möglichst wenig maschinelle Nachbereitung des Mahdguts (Wenden, in Reihe legen)
- Nicht von außen nach innen mähen, sondern von innen nach außen oder in Streifen
- zumindest teilweise eine Schnitthöhe von mindestens 10 Zentimetern einhalten

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:  
[www.buntewiese-stuttgart.de](http://www.buntewiese-stuttgart.de)



Unsere Kooperationspartner:



Vermögen und Bau Baden-Württemberg  
Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim



# Weniger ist mehr:

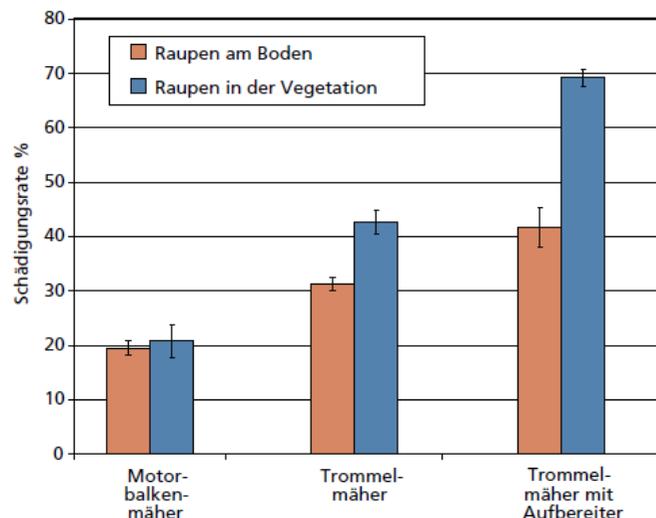
## Wie richtiges Mähen

## die Artenvielfalt zurückbringt



## Mähverfahren

Die Mähgeräte selbst stellen für viele Tiere eine direkte Gefahr dar. Rotierende Mähverfahren schaden der Fauna mehr als schneidende Geräte. Studien zeigen, dass der **Balkenmäher** am schonendsten ist. Beim Einsatz von **Rotationsmähern** ist der Wirkungsbereich deutlich größer, sodass mehr Insekten verletzt oder getötet werden. Sind die Mähmaschinen zusätzlich mit Aufbereitern zum Knicken oder Quetschen des Mahdguts ausgestattet, tötet das Mähen plus Mulchen im Versuch 88 % der Wanzen und Käfer, und das bei einer einzigen Mahd! Ähnliche Ergebnisse sind für Schmetterlingsraupen, Amphibien und Kleinsäuger wie Feldhasen zu finden.



Verändert nach: Humbert et al. (2010): Wiesen-Ernteprozesse und ihre Wirkung auf die Fauna. Agroscope ART-Bericht 724. ISSN 1661-7568.

Auch **Pflanzen** profitieren vom Einsatz des Balkenmähers: wird die Wiese geschnitten statt abgeschlagen, regeneriert sich die Vegetation schneller. Außerdem ist der Energiebedarf dieser Geräte geringer und es besteht weniger Verletzungsgefahr durch weggeschleuderte Fremdkörper.

## Nachbearbeitung

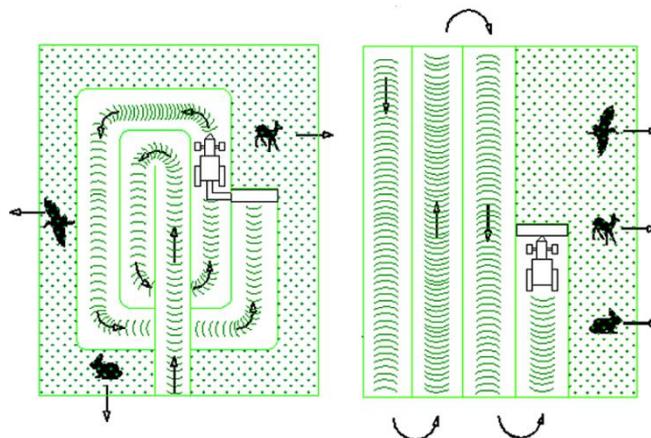
Des Weiteren schädigt das **Zetten** (Wenden von Mahdgut) mit großen Maschinen im Versuch 27 % der Heuschrecken und Kohlweißlingraupen.

Das **Schwaden** (reihenförmiges Zusammenrechen von Mahdgut) und Verladen tötet oder verletzt weitere 46 % der verbleibenden Heuschreckenpopulation.

## Mährichtung und -muster

Die größten Überlebenschancen haben Tiere, wenn im Muster von **innen nach außen** oder von einer **Seite** der Fläche zu anderen gemäht wird. Wird hingegen von außen in kleiner werdenden Bahnen nach innen gemäht, können die Tiere nicht in schützende Rückzugsräume fliehen und die Sterberate steigt deutlich.

Außerdem sollten pro Mahd **10 %** der Wiese möglichst an wechselnder Stelle stehen gelassen werden. Diese 10 % dienen besonders den weniger mobilen Tieren als **Refugium**, von dem aus später die Wiederbesiedelung der gemähten Fläche stattfinden kann.



Verändert nach: van de Poel & Zehm (2015): Die Wirkung des Mähens auf die Fauna der Wiesen – eine Literaturliteraturauswertung für den Naturschutz. ANLiegen Natur 36(2), 16S., Laufen.

## Mähtermin und -häufigkeit

Am verträglichsten für Flora und Fauna sind zwei Mähtermine pro Jahr: eine **Sommermahd** Anfang Juni bis Ende Juli und eine **Herbstmahd** Anfang August bis Ende Oktober. Bei besonders nährstoffreichen Rasenflächen können in den ersten 2 bis 3 Jahren gegebenenfalls 3 Mähtermine zur Aushagerung angesetzt werden. Das gesamte **Mahdgut** muss nach 2 bis 3 Tagen stets abgetragen werden, um die Überversorgung mit Nährstoffen und somit letztendlich die Vergrasung zu vermeiden und um aufkeimende Jungpflanzen nicht zu ersticken.



## Schnitthöhe

Versuche zeigten, dass eine Schnitthöhe von 7 bis 8 cm 24-27 % der Amphibien tötet, während eine Schnitthöhe von mindestens 11 cm nur noch 3-5 % der Tiere erfasst. Neben der Schonung von Wildtieren besteht ein weiterer Vorteil dieser Mindesthöhe im reduzierten Maschinenverschleiß sowie der verminderten Erosion. Da es bestimmte Arten aber besonders sonnig mögen, ist in der Praxis ein Mosaik unterschiedlicher Schnitthöhen am besten für die Biodiversität.